

handeln", pflegte er zu sagen, heißt nicht anders als klug handeln; Dumm seyn, heißt schlecht seyn. Ein tüchtiger Egoismus, der alle feigen Bedenklichkeiten hingeworfen hat, bedingt wahre Größe des Mannes." Eine Freude war es dieser eigenthümlichen Menschenatur, der Welt ringsum den bittersten Hohn ins Gesicht zu werfen, ihrer cynisch zu spotten, und sie, die er in ihrer Nichtigkeit und Schalheit erkannt zu haben glaubte, auch praktisch mit Füßen zu treten. Görgey, erzählt er weiter, hatte eine wunderbare Fähigkeit, die verschlossenen Seelen wie eine Muschel zu öffnen, um später ihren ganzen Inhalt ausbeuten zu können. Unwillkürlich sah ich ihn bald im Besitz aller meiner geheimen Pläne und Zwecke. Zuerst bedauerte ich dies nicht, bald aber sah ich, daß ich ihm nichts anvertraut hatte, was er nicht als eine Waffe gegen mich zu gebrauchen wußte. Er hingegen wie verschlossen! Wohl bezeichnend für ihn ist das Wort, das er später sagte, als er seine Intrigen gegen Kossuth begann: "Wenn die Mühe auf meinem Kopfe meine Gedanken wüßte, ich würde sie verbrennen und von da an haars Haupt gehen." Im Kleinsten wie im Großen war sein Ehrgeiz gleich mächtig. Das Ganze der chemischen Wissenschaften hatte er schneller bewältigt, als jeder Andere, um der Erste zu seyn. Aber auch beim Kleinsten wollte er den Preis haben. Wir trauten zusammen. Bei jeder gefährlichen Uebung, die wir machen sollten, sagte man: Görgey wird sie ausführen oder sich zu Tode stürzen. Ein kapriziöser Hang nach dem Sonderbaren lebte in ihm.

In einer Nacht im Dezember saßen wir mehrere Freunde zusammen. Draußen rieselten die Flocken schweißsam und gleichförmig nieder, das Rad des Wagens und der Fuß des verspäteten Reckers knarrete auf dem hartgefrorenen Boden. Wir beizten auf Staatsunkosten mit kaiserlichem Holze, es war also sehr warm in der Stube. Wahrlich, sagte ich, man lernt das Haus erst schätzen in einer Nacht wie diese. Wenn draußen im Schnee an einer bestimmten Stelle ein Schwab zu holen wäre, man hinge nicht hinaus. Görgey näherte sich dem Fenster und blickte schweißsam auf die Terrasse hinaus die hoch mit Schnee bedeckt war und unterm Strahl des Mondes silbern glimmerte. "Ich werde", sagte er endlich, "heute auf der Plattform schlafen, das Zimmer ist wirklich zu warm geworden." Wir lachten und fuhrn in unserer Besprache fort. Als aber endlich die Stunde kam, wo wir uns zu Bette legen wollten, da nahm Görgey seine Bunda, den ungarischen Mantel mit Schwabpelz

gefüttert, warf ihn über die Schultern, und stieg durchs Fenster auf die Terrasse hinaus. Noch glaubten wir, er scherze, als wir gewahrten, daß er wirklich sich ruhig im Schnee bettete. Umsonst war alles Rufen; er war schlafen gegangen, und sollte erst am nächsten Morgen zu uns zurückkehren. Der Winter verging, der März kam, und mit dem Thauwetter die Revolution. Die Wiener Revolution erschütterte auch das Prager Pflaster, alle Plätze waren mit Menschen bedeckt, es gab Volksversammlungen, Klubs und einen revolutionären Ausschuß, der ziemlichen Einfluß auf's Land hatte. Görgey betheiligte sich an nichts, er blieb ruhig im Laboratorium und schrieb für J. Liebig's Journal "über die Fettsäuren im Kokosnußöl", indeß in den Hörsälen daneben die Studentenversammlungen tobten. Unwillkürlich muß man daran denken, wie Alles spurlos verschwunden ist, was damals von dieser frischen und lebenswürdigen Jugend so laut und stürmisch verhandelt wurde, indeß die Thaten Dessen so unvergänglich und entsetzlich dastehen, der damit so stüt war. Noch sah er nichts vor sich, was ihm die Zukunft einer großen Thätigkeit versprach. Es kam der Mai, der Juni, die ersten Anzeichen eines Kampfes tauchten im südlichen Ungarn auf. Görgey hatte sich inzwischen verheirathet. Er hatte, als er von einem Mädchen, dem er mehrere Jahre hindurch den Hof gemacht, einen Korb erhalten, mit plötzlichem Entschluß, um ihr zu zeigen, wie wenig ihm daran liege, ihre Gouvernante zur Frau genommen. Bald darauf war er verheiratet, und man hörte, daß er sich in Wien um eine Professur der Chemie bewerbe. Aermals brachte die October-Revolution Prag in große Aufregung. Da mitten in der Revolutionskrise erschien abermals in den Gassen Prag ein Bekannter. Es war Görgey, damals schon Honvedmajor in der ungarischen Armee, die bei Schwechat stand. Was machst Du hier? fragte ihn erdrückten Tones und Zorns. Ich werbe für die ungarische Armee, erwiderte Görgey lachend. Ob ihm dies theilweise gelungen, weiß ich nicht. Bald war er wieder verschwunden, eben als man seiner habhaft werden wollte.

#### Schorndorf.

Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen daß von heute an meine Gartenwirthschaft eröffnet ist.

Waldhorwirth Grossmann's Witwe.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 39.

Freitag den 17. Mai

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Waierck.

#### Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt Donnerstag den 23. Mai Morgens 9 Uhr aus dem Staatswald Ebene nachstehendes Holzquantum zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf:

- 825 birchene Föhrlingsstäbe,
- 825 birchene Kiebelstäbe,
- 2 Kist. buchene Prügel,
- 12 — birchene Scheiter,
- 17 — birchene Prügel,
- 1 — erlene Scheiter,
- 2 — aspene Prügel,
- 975 Stüß buchene,
- 275 — birchene,
- 300 — erlene,
- 250 — aspene,
- 4600 — Abfall- und
- 1625 — auf Maaden liegende Wellen.

Die Zusammenkunft findet in dem Orte Thomashardt der Verkauf in dem Walde statt.

Die Orts Vorsteher wollen für gehörige Bekanntmachung dieses Verkaufs Sorge tragen.  
Den 11. Mai 1850.

Königl. Forstamt,  
Urkull.

Hohengehren.

#### Eichen-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindevaldungen an verschiedenen Orten werden am

Montag den 20. Mai d. J.  
Nachmittags 2 Uhr

5 — 6 Stück Eichen von verschiedener Länge und Stärke, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden auf dem Stamm verkauft.

Bei günstiger Witterung findet der Verkauf im Walde, bei ungünstiger Witterung aber auf dem Rathhaus statt.

Den 14. Mai 1850.

Schultheißamt.  
Enfle.

Schorndorf.

In Folge oberamtsgerichtlichen Beschlusses wird dem Johannes Rarch von Unterhütt nächsten Samstag den 18. d. Vormittags 10 Uhr in dem Schloßhofe dahier ein in gutem Zustand befindlicher starker dreispänniger Leierwagen mit den nöthigen Reuten versehen, starker Sperre, 2 Aufhängelatten sammt Wippe im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Indem man die Liebhaber hiezu einladet, wird noch bemerkt, daß der Wagen bereits in dem Schloßhofe steht, und täglich eingesehen werden kann.

Den 13. Mai 1850.

Steuereinnnehmer L a u r.

Welzheim.

#### Afforde

über die Bruchstein-Anschaffung zu der Erhaltung eines Theils der von Hall nach Göppingen führenden Staatsstraße.

Da für die Markungen: Eselshalde, Breitenfürst und Welzheim I. D die seitherigen Afforde mit dem letzten August d. J. zu

Ende gehen, so werden neue Anfordrungen  
vorgenommen werden, und zwar am  
Mittwoch den 22. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr  
in dem Orte Breitenfürst.

Die Ortsversteher wollen dieses ihren Amts-  
Angehörigen bekannt machen lassen.

Gmünd, den 25. April 1850.

K. Straßenbau-Inspektion.

G r u n b a c h.

Bei der unterzeichneten Behörde steht ein  
Glaser's Diamant zu kaufen.

Den 15. Mai 1850.

Schultheißenannt.

**Privat-Anzeigen.**

Schorndorf.

Nachdem mir die Agentur für die Globe  
Assicuranz, Feuer- und Lebens-Versicherungs-  
Anstalt in London, (gegründet auf Parla-  
ments-Akte im Jahr 1830, concessionirt für  
Württemberg durch Ministerial-Erlaß vom 5.  
Sept. 1849) für das hiesige Oberamt über-  
tragen worden ist, so lade ich hiemit ein ver-  
eheliches Publikum zur Versicherung bei die-  
ser ganz soliden, mit einem Capital von 20  
Millionen Gulden ausgestatteten Anstalt, ein,  
mit dem Bemerkten daß ich im Stande bin,  
die Prämien-Ansätze so billig, ja in einzelnen  
Fällen noch billiger als jede andere Versiche-  
rungsanstalt zu berechnen.

Zu jeder Auskunft, so wie zur Abgabe von  
Stamten zc. bin ich stets bereit.

Der Agent

Oberamtschirurgen L ö b l e.

Schorndorf und Winterbach.

Da mir dem 1. dieß die Versicherung für  
Hagelschaden begonnen, so erlauben wir uns  
die Hrn. Güterbesitzer zur Theilnahme an der  
Anstalt höflich einzuladen und bemerken, daß  
die Beiträge vom Wein, Obst, Flachs, Hanf,  
Hopfen und Delgewächsen auf 2 fl. und von  
allen andern Feldfrüchten auf 1 fl. von 100 fl.  
Ertragswerth festgesetzt sind. Wir haben uns  
in Beziehung auf die Annahme von Hagel-  
Versicherungsanträgen dahin vereiniget, daß  
die Herrn Güterbesitzer von Weiler, Schlich-  
ten, Michelberg, Bäretal, Balmannsböcker,  
Hohengehren, Mandelzweiler, Winterbach, Heb-  
lach, Schöllinswirth, Rohrbönn, Gerabfetten  
und Grunbach ihre Anträge an den Agenten  
in Winterbach und alle übrigen Herrn Güter-

besitzer ihre Anträge an den Agenten in  
Schorndorf senden möchten.

Wir bitten die Herrn Ortsversteher, Ver-  
stehendes ihren Herrn Güterbesitzer gef. be-  
kannt machen zu lassen.

Den 2. Mai 1850.

Die Agenten:

in Schorndorf  
Gemeinderath Herz  
in Winterbach.  
Schultheiß Seyfried.

Schorndorf.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene An-  
zeige zu machen, daß ich in dem ehemaligen  
Madler Wäterscher Hause in der Nähe der  
Post ein Spezereigeschäft mit allen dahin  
einschlagenden Artikeln worunter namentlich  
auch Strickgarn und Farbwaaren gegründet  
und am heutigen Tage eröffnet habe; wofür  
ich um gütigen Zuspruch höflich bitte, gebe  
ich die Versicherung, daß ich es mir stets an-  
gelegen sein lassen werde, meine verehrlichen  
Abnehmer durch eine reelle und aufmerksame  
Bedienung aufs Beste zufrieden zu stellen.

Carl Arnold.

Schorndorf.

Unterzeichneter, erlaubt sich hiemit anzuzei-  
gen, daß er wieder über den Markt seinen  
Wein ausschenkt, sowie auch frischer Schinken  
bei ihm zu haben ist. Um zahlreichen Zu-  
spruch bittet

Friedrich Hauber, junr.

Winterbach.

Am nächsten Montag von Mittags 12  
Uhr an wird in dem Hause der verstorbenen  
Schultheiß Doppelmann's Wunde eine Fahr-  
niß-Aktion gegen baar Geld vorgenommen  
werden, namentlich kommt vor:

Geld, Silber, Bücher, Frauenkleider, Bett-  
gewand, Leinwand (worumter 100 Ellen  
Luch), Kuchengeschirr, Schreinwerk, Faß-  
und Bandgeschirr auch allgemeiner Haus-  
rath.

**Mannichfaltiges.**

Frankfurt, 8. Mai. Erzherzog Jo-  
hann hat von Graz aus an den hiesigen  
katholischen Stadtpfarrer und wirklichen Geist-  
lichen Rath Beda Weber einen Brief gerich-

tet, den dieselb heute veröffentlicht. Erzherzog  
Johann begegnet in diesem Briefe den Ver-  
dächtigungen einer Partei, der er in Frank-  
furt beharrlich entgegen getreten sey, und von  
der er sich gefaßt machen mußte, als Stich-  
blatt zu gelten. Er sagt: „Sie (diese Par-  
tei) muß damit anfangen, Meine Ehrlichkeit  
und Aufrichtigkeit zu verdächtigen, davon zei-  
gen sich bereits die Spuren, wenn es Wahr-  
heit wäre, so könnte ich, so sehr es Mich  
vielleicht auch schmerzte, nichts dagegen ein-  
wenden; aber wenn es Lüge ist, so kann  
man Mir nicht verargen, daß es Mich em-  
pört. Mein Denken und Handeln rücksicht-  
lich Deutschlands ist Ihnen bekannt, daher  
muß Ihnen der im „Frankfurter Journal“  
in der Beilage Nr. 98 vom 24. April d. J.  
enthaltene Artikel aus Graz aufgefallen seyn;  
da er aus der „Kölnener Zeitung“ entnommen  
ist, so scheint Mir, daß er aus der nämlichen  
Quelle kommt, aus welcher während Meinem  
Aufenthalte in Frankfurt a/M. ähnliche er-  
zessen. Ich muß nur Mich über die Under-  
schämtheit wundern, zu sagen, Mir sey Det-  
mold, welcher Mir stets treuer Freund war,  
zuwider, und daß Ich mit General von Ra-  
dewitz auf so freundlichen Fuße Ründe, was  
Mir wirklich ganz neu vorkommt. Dieses  
Alles wäre noch zu ertragen, allein das  
Nergste bleibt Querbach's Nachwerk: „Andree  
Höfer“ wo Ich als ein falscher, das Ver-  
trauen eines biedern Volk's mißbrauchender  
Mensch erscheine. Wer die Geschichte Tyrols  
kennt, weiß, ob Ich es redlich mit diesem  
Lande gemeint habe, und ob Ich nicht zu  
jeder Zeit, selbst zu Meinem eigenen Schaden  
und Bedruß, nicht ein ehrlicher Vertreter sei-  
ner Rechte und Freiheiten war. Nur ein  
Fremder, der in den Oktobertagen in Wien  
nicht unbeschäftigt war, kann so Etwas schrei-  
ben. Mein Trost ist, daß man in Tyrol  
eine andere Meinung hat, und die Wahrheit  
durch ehrliche Freunde, da Ich, obgleich Ich  
es im Stande wäre, nicht Selbst auftreten  
will und es einer spätern Zeit vorbehalten  
wird auftreten werden. — Ich denke oft an  
Deutschland, und namentlich an Frankfurt;  
in letzterer Stadt habe Ich viele Ehrendenke-

Männer kennen gelernt. Was Deutschland  
betrifft, so ergreift Mich tiefe Bekümmerniß, wenn  
Ich denke, was hätte werden können und  
was Lidenchaften und Vergrößerungssucht  
verdorben haben. Die Nation wäre eines  
bessern Schicksals werth; sie wird aber leider  
noch manche Leiden durchzumachen haben;  
möchte sie doch einmal das Ziel eines glück-  
lichen Zustandes erreichen. Ich hoffe im Laufe  
dieses Sommers unser Land zu sehen und  
Meine Winterprojekte auszuführen. Nehmen  
Sie Mir nicht übel, daß Ich Mich einer an-  
dern Hand bediene, aber Ich schone Meine  
Augen. Schreiben Sie Mir, wenn Sie Zeit  
haben, sowie ein Landsmann dem andern  
schreibt, mit der unsern Bergen eigenen Auf-  
richtigkeit. Graz, am 2. Mai 1850. Ihr  
Johann.“

[Nuzsb. Abendz.]

Berlin. Am 26. Juli 1849 zwischen 8 und  
9 Uhr Abends ging der Straßenaufseher Güte  
die Poststraße entlang nach der Heiligengeiststraße.  
An der Thüre des Kaufmanns Brunglow sah er  
einen Unteroffizier von den Gardesducor, einen  
Gardedragoner und einen Gardeschützen in Streit  
mit einem jungen Mann, der sich gerade von  
der Erde aufhob. Güte trat zu ihnen heran  
und sagte: „Laßt doch von Eurem Benehmen  
ab, da ihr drei gegen Einen seyd.“ Der Drago-  
ner ließ ihn zurück mit den Worten: „Er ist  
auch wohl ein so verfluchter Dummhals.“ Güte  
erwiderte: „Sprechen Sie nicht auf diese Weise  
zu mir!“ Jetzt zog der Dragoner den Säbel  
und hieb dem Güte dergestalt über den Kopf,  
daß er ihm den Schädel spaltete. Güte stürzte  
zur Erde in den Säbel greifend, und den Drago-  
ner mit sich zur Erde ziehend. Der Dragoner  
entriß ihm den Säbel und stieß ihm denselben  
mehrere Male in die Brust. Die Erde wurden  
parirt durch ein Tuch, welches Güte zufällig auf  
der Brust trug, um dasselbe seiner Frau mitzu-  
bringen. Güte erhob sich nun nochmals mit zer-  
hackenem Schädel von der Erde. Da zog der  
Schütze seinen Hirschfänger und brachte ihm ei-  
nen Hieb über das Auge bei. Während dem  
rannte ihm der Dragoner seinen Säbel in den  
Rücken. Sodann ließ man ihn liegen. Augen-  
zeugen des ganzen Vorfalles waren: der Silber-  
arbeiter Richter, der Tabakfabrikant Brunglow  
und der Kaufmann Blumenthal. Das Strafge-  
setzbuch nennt dieß einen „Mord.“ (Das ist nach

der „Abst.“ das nackte Faktum, wie es der Schwager des Ermordeten ihr mittheilte. Der Soldat wurde vom Kriegsgericht freigesprochen. Ob die Civilzugen verhört sind, wird nicht gesagt. (Weob.)

**Wargau.** Der 11 Jahre alte Knabe des Herrn Friedensrichters Matter in Kölliken — erzählt die Eidg. J. — zeigte von jeher große Vorliebe für das Federvieh. Mit besonderer Sorgfalt behandelte er junge Hühner. Ein hübscher Hahn wurde von ihm mit vielem Fleiße großgezogen und dressirt. Der „Güggel“ aber sammelte immer Schaaren Hühner um sich und machte den Nachbarn viel Verdruß. Derselbe wurde daher weggenommen, wogegen sich der Knabe entschieden wehrte. Dieser wußte das liebe Thier mehrere Tage lang zu verbergen oder zur rechten Zeit herauszulassen. Endlich ward er einmal zu einer Verrichtung ausgeschickt und der Güggel eingefangen und verkauft. Sobald der Knabe heimgekommen war und gemerkt hatte, daß sein Güggel fortgeschafft sey, nahm er des Vaters geladene Pistole, hielt die Mündung zwischen Kehle und Kinn und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. (B.)

Der Präsident der französischen Republik besuchte im strengsten Intognito einen Wagenfabrikanten und erhandelte bei ihm einen Wagen. „Sagen Sie mir den äußersten Preis?“ „Dreitausend Francs!“ „Das ist nicht eben theuer.“ „Gewiß nicht, mein Herr,“ rief der Verkäufer, „sehr billig; ich gebe Ihnen mein Wort, daß vor der Revolution, als noch nicht dieser Einfaltspinsel an der Spitze der Republik stand, dieser Wagen mit 6000 Francs bezahlt worden wäre.“ „Mein Herr! ich bin dieser Einfaltspinsel, senden Sie Ihren Wagen gefälligst zum Elysée, mein Sekretär wird Ihnen das Geld auszahlen.“

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

**D e r b e r l e n .**  
Vor einigen Tagen hat sich ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust, weiblichen Geschlechts hier eingestellt, der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen die Einrückungs- und Fütterungs-Gebühr binnen 30 Tagen dahier abholen.

Den 14. Mai 1850.  
Schultheißenamt.

**Winnenden.**

Frucht-Preise vom 8. Mai 1850.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	9	4	8	24	8	—
„ Dinkel alt	4	8	3	50	3	32
„ Dinkel neu	4	—	3	48	3	36
„ Haber alt	4	—	3	48	3	36
„ Haber neu	4	—	3	48	3	36
„ Roggen	6	—	5	36	5	20
„ Gerste	5	20	5	—	4	32
„ Gerste alt	5	20	5	—	4	32
1 Simri Weizen	1	4	1	—	—	54
„ Emforn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt.	—	48	—	45	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	34	—	30	—	24
„ Welschr.	—	44	—	42	—	40
„ Akerbohne.	—	40	—	38	—	36

**Schorndorf.**

Frucht-Preise am 14. Mai 1850.

1 Scheffel Kernen	10 fl.	24 fr.
1 — Haber	— fl.	— fr.
1 — Roggen	7 fl.	12 fr.
1 — Gerste	— fl.	— fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 25 Scheffel.  
Kornhaus - Inspektion,  
Pfleiderer.

**Brod- und Fleisch-Preise.**

8 Pfund Kernenbrod	16 fr.
1 „ Ochsenfleisch	8 fr.
1 „ Rindfleisch	7 fr.
1 „ Kalbfleisch	7 fr.
1 „ Schweinefleisch, unabgezogen	7 fr.
1 „ ditto abgezogen	6 fr.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 40.

Freitag den 24. Mai

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

**Oberamtliche Verfügungen.**

**Schorndorf.** In Folge Ministerial-Verfügung vom 11. October 1849 (Regbl. S. 632) die Besoldungs- und Pensionssteuer pr. 18<sup>49</sup>/<sub>50</sub> betreffend, werden die Ortsbehörden hiemit beauftragt, sich der Aufnahme der Besoldungen und Pensionen, sowie des übrigen diesen in der Besteuerung gleichgestellten Einkommens nunmehr in Wälde zu unterziehen und zu diesem Behufe von sämmtlichen Einkommenssteuerpflichtigen schleunig Fassionen einzufordern, wobei jedoch bemerkt wird, daß diejenigen, welche pr. 18<sup>49</sup>/<sub>50</sub> specificirte Fassionen übergeben haben, soferne in ihrem Einkommen keine Aenderung eingetreten seyn sollte, nur eine kurze einfache Erklärung, daß ihr Einkommen gleich geblieben sey, abzugeben haben. Die Fassionen sind einfach bloß mit einem Begleitungsschreiben binnen 14 Tagen hieher vorzulegen.

Unter Verweisung auf die Bestimmungen des Art. 7 des Finanzgesetzes vom 29. Juli v. J. (Regbl. S. 323) und der Vollziehungs-Verfügung des k. Finanzministeriums vom 30. Juli S. 9 (Regbl. S. 339) werden hier die zu Abfassung einer richtigen Fassion. nöthigen Bestimmungen angeführt.

Der Besteuerung unterliegen sämmtliche Besoldungen, Gehalte und Pensionen, ohne Rücksicht darauf, ob sie aus öffentlichen Kassen oder von Privaten gereicht werden. Außerdem ist zu besteuern und durch Fassion zu erheben: das Einkommen der Aerzte, Advokaten und Handlungs-Commis, das Einkommen aus Zeitschriften, ferner der Schreiberegehilfen und anderer in ähnlichen Dienstverhältnissen stehender Personen, ohne daß bei letzterer Classe die Wohnung in Berechnung zu nehmen wäre, wogegen ihre freie Kost zu besteuern ist.

Das Einkommen wird bis zum geringsten Betrage von 10 fl. der Besteuerung unterworfen (Normal-Erlaß vom 18. October 1849).

Von der Steuer sind nach §. 10 der Instruktionen vom 30. Juli (Regbl. S. 340) und nach dem Normal-Erlaß vom 18. October befreit:

- 1) die in die Classe der Domestiken gehörigen Personen;
- 2) solche, deren Einkommen in Löhnen oder Tagelohn besteht, die bisher der Steuer nicht unterworfen waren, z. B. Bezüge der Landjäger, Stellerausscher, Forstschützen, Wegknechte;